

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Zehnter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 11. Januar 1850.

2.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von G. E. Klincksch und Sohn besorgt. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Ueber die Emancipation der Schule von der Kirche.

(Eingefendet.)

Es ist wohl unbestreitbar, daß es das Beste und Erspriesslichste wäre, wenn Schule und Kirche neben, nicht über einander — und dann in möglichst vollkommener Uebereinstimmung und durch gegenseitige kräftige Unterstützung das gemeinschaftliche große und heilbringende Ziel der Volksbildung, d. h. der wahren Geistes- und Herzensbildung der Gesamtheit, zu erstreben suchten. Ist aber ein solches gemeinschaftliches und inniges Zusammenwirken der Schule für Menschenveredelung und Menschenbeseelung unter den jetzt bestehenden Umständen möglich? Wir antworten: Nein! Denn die heutige Schule, d. h. die wahre und von allem Parteilieben freie Schule, ist nicht mehr als eine bloße Vorbereitungs-Anstalt für die Kirche, sondern als eine Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für das Leben anerkannt, für das Leben diesseits, welches fordert, daß dem Erdenbürger vor Allem diejenige Bildung gegeben werde, welche ihn glücklich und zufrieden, zu einem guten Menschen und tüchtigen Bürger macht — nämlich Vernunft und diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, durch welche jene Bildung wesentlich bedingt wird. Dieser Forderung des Lebens gemäß soll und muß daher die heutige Schule nur allein und stets in erziehender Weise das berücksichtigen, was dem Leben frommt, was ein wahrhaftes Verständniß der Bestrebungen der Zeit mindestens vorzubereiten im Stande ist.

Offenbar kann aber die Schule nur dann für das Leben wirken, wenn sie mit dem Leben in eine innige und lebendige Wechselwirkung tritt, — wenn sie, die Schule, die Lösung ihrer Aufgabe mit den

Bestrebungen und neuen Gestaltungen des Volkslebens in möglichst vollkommene Uebereinstimmung zu bringen und somit die Jugend immer nur im Geiste der Erziehung in seiner lebensfrischen Gestalt heranbilden zu helfen sucht, — wenn also, mit anderen Worten, die Lehrer der Schulen von dem nämlichen Bewußtsein der Zeit durchdrungen sind, und demgemäß lehren, von welchem auch das Volk durchdrungen ist.

Die Schule ist immer nur des Volkes wegen da — und nicht das Volk der Schule wegen. Was daher das Volk, die öffentliche Meinung, in erzieherischer Hinsicht fordert, das ist zunächst oder doch hauptsächlich eine dringende Forderung an die Schule, und ganz besonders an die Volksschule, und dieser Forderung muß daher die Schule möglichst vollkommen zu entsprechen suchen, wenn sie ohne Vorbehalt diejenige Volksbildung befördern helfen will, mit welcher unter Anderem namentlich alle jene Tugenden nothwendiger Weise im Bunde sind, die ein Volk nur allein wahrhaft groß und glücklich machen können.

Was nun die Kirche betrifft, so kann wohl von Niemandem mit Grund bestritten werden, daß dieselbe in ihrer Entwicklung nun schon seit Jahrhunderten so gut wie stehen geblieben, nicht mit dem Leben und Streben des Volkes, mit dem Regen und Bewegen des Zeitgeistes fortgeschritten — und daß hauptsächlich hierdurch ihre Dogmen-Natur nach und nach so starr geworden ist, daß das lebendige und flüssige Bewußtsein, dieser einzig wahre Lebensquell, immer gleichgiltiger werden mußte gegen die menschlichen Sagen, welche man dem Volke nicht allein gleichsam für ewige Zeiten vorschreiben, also von Außen aufdringen zu können glaubte, sondern durch welche auch die christliche Kirche, d. h. diejenige Kirche, in welcher das reine Christenthum,